F. O. germ
4° S. 4°

Digitized by Google

P. o. germ
745 hzd
Kobele

Digitized by Google

R. 7.

Digitized by Google

Digitized by Google

P. o. gum
745 h:d

Die Prüfung.

Erzählung in oberbayrischer Mundart

von

Franz von Kobell.

München. 745

Braun und Schneider.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

San zwoa Diendln gweſt, d' Waab'n und d' Kathi, die hamm a' kloa'ns Anweſ'n g'habt mit etli' Küh' und an' Gart'n bei'n Haus und hamm da alloan mitanand g'lebt, denn Vater und Muatta ſan zeiti' g'ſtorb'n. D' Waab'n is a fein's Diendl g'weſt, flachshaaret und wie Milch und Bluat und a' guat-herzets Ding, die mit All'n z'frieb'n g'weſt is; und die hat d' Wirthſchaft g'führt, denn die ander', d' Kathi, hat ſi' da damit nit viel plag'n mög'n, hat lieber g'naaht und g'ſtrickt oder hat aa' nix thon und is in' Hoagaſcht umanand 'gauga in der Nachbarſchaft, wann's ihr dahoamt z'langweili' wor'n is.

Digitized by Google

Die Kathi, a' groß's ſchwarzauget's Diendl, hat a' bißl herriſch ausg'ſchaugt und hat lieber für a' Mieder oder a' ſchön's Halstüch'l 'was ausgeb'n, als dran' denkt, daß mar a' bißl 'was z'ruckleg'n ſollt', denn 's Vermög'n is nit extra groß g'weſt. Weil ſ' alli zwoa ſchöni Diendl'n g'weſt ſan und friſch und luſti', ſo hat's an Buabna nit g'feit, die an' Aug' d'rauf g'habt hamm und hamm ſi' an diawei'n aa' oan' zum Heuret'n g'meld't, aber die Diendl'n hamm nit mög'n. Jetz' is aar amal der Gypsmüller ang'ruckt, a' reicher Bauernſohn, der an' Gypsbruch g'habt hat und hat ihm der Gyps viel 'trag'n. Der Gypsmüller, Toni hat er g'hoaß'n, hat ihm in die Diendl'n g'walti' verkei't und g'ſpaßi', glei' in alli zwoa aufamal, denn die oan' hat ihm g'fall'n, weil ſ' ſo blond g'weſt is und die ander', weil ſ' ſo ſchwarz g'weſt is, und daß die oan' ſo häusli' und z'fried'n dahi'g'lebt hat, dees hat ihm g'fall'n und aber aa', daß die ander' a' bißl ſtolz und fürnehm 'thon hat. So hat er halt die Diendl'n oft b'ſuacht und hat ihna allbot 'was mit'bracht, a' Tüchei, a' Ringei, a' Florſchnall'n, an diem aar an' Roſoli, den d' Diendl'n gern trinka und Biſchgod'n dazua und ſelli Süßigkeit'n. Dees hat die Diendl'n g'freut und a' ſauberer Bua is er aa' g'weſt und ſo hamm 's bald dran denkt, daß a Heuret mit den Toni nit übi waar'. Er hat aa' fleißi' dran denkt, aber 's Unglück is halt g'weſt, daß er ihm

Digitized by Google

nit auskennt hat, ob er d' Waab'n oder d' Kathi nehma sollt'. Na' hat er dees amal an' guat'n Freund, 'n Hofer-Lenzl, vertraut und da sagt der: „Muaßt halt a' Prüfung anstell'n, diewell' Di' lieber hat und die nimmst nacha." — Ja, Prüfung! is glei' g'sagt, aber wie soll er da thoan? er hat sei' Lebta' koan Prüfung ang'stellt. — „Schau," sagt der Lenzl, „verlang', daß i' Dir ebbas geb'n oder thäan, was ihna hart ankimmt, da werd' die oan' sag'n, ja gern, und ebba die ander', na, na! warum nit gar! oder a so, na' kimmst scho' dahinter, diewell die richtiger' is."

Dees is 'n Toni einganga und b'sinnt ihm a' Weil' und moant, jetz' hat er's g'fund'n, was zu dera Prüfung taugt. Er hat g'mirkt, daß die Diendl'n a' Freud' an Bloamen g'habt hamm und hat an jedi allerhand Stöck' an' Fenster g'habt, d' Kathi die ihren in der groß'n Stub'n und d' Waab'n in der Kammer. Geht also amal zu ihna und sagt zu der Kathi, die alloan in der Stub'n g'sess'n is und g'strickt hat: „Aber Du hast schöni Bloamen da und Nagerln glei' gar von alli Farb'n, welli san Dir jetz' die liebern vo' die?" — Sagt d' Kathi: „Die liebern san ma' die roth'n Grossi'n*) da, san koani sellan in' ganz'n Dorf und nit amal der Herr Pfarrer hat s' a so. Hat ma' scho amal an' Tausch anbot'n, ho' s' ihm aber nit geb'n." — „Und gaabst es mir aa' nit? Kathi, schau', i' möcht' just den Grossistock, der staand' guat in mei' Zimmer."

Die Kathi hat a bißl verwundert drein g'schaugt, aber na' sagt s': „No' schau, Dir gib' i' 'n den Stock, wann er Di' a so freut," Da hat si' der Toni bedankt und hat die schön'n Grossi'n mitg'numma. Ueber a' Weil' geht er wieder hi' und wie er d' Waab'n alloa findt', fragt er die aar um ihri Bloamen und die führt 'n in ihra Kammer und zoagt ihm die schönst'n Ros'n, rothi und weißi und g'füllti, dunkelfarbigi und bloachi, allerhand. Na' fragt er, welli san Dir die liebern davon? — „Schau, die da," sagt s', „die hoaßt mar a' Moos-Ros'n, i' ho' no' koa schöneri g'seg'n." — „I' aa' nit," sagt der Toni, „Waab'n, die staand schö' an mei' Fenster, die kunnt'st ma' schenka, thaat mi' freu'n." — „Dir schenk' i' s' ja gern," sagt d' Waab'n, „hast ma'

*) Grossi'n = Grosseln, große gefüllte Nelken.

Digitized by Google

ja aa' ſcho' viel g'ſchenkt, nimm' ſ' no' mit." Er bidankt ihm und nimmt die Roſ'n mit, hat aber in Hoamgeh' für ihm hi'brummt: „Jetz' biſt ſo g'ſcheit, wie z'erſcht!" Halt! da fallt ihm ein, d' Kathi hat an' groß'n wunderſchön'n Hund, mit dem ſ' oft ſcherzt, und hälft 'n gar den zozet'n Loda *), den verlang' i' von ihr, und vo' der Waab'n verlang' i' des weiß' Katzl, dees ſ' allwei auf 'n Schoos nimmt und ſtreichelt." Und er thuat's aa'. Er möcht' gar gern den Hund, hat er g'ſagt, weil ſei' Gypsmühl ſo oanſchick neb'n draußt lieget und kunnt' amal einbrocha wer'n, und an dem Katzl waar' ihm g'leg'n, weil in der Mühl ſo viel Mäuſ' ſan. Die Diendl'n hat 's freili' nit extra g'freut, aber da ſchau! d' Kathi gibt ihm wahrhafti' den ſchön'n Hund und d' Waab'n ihra Katzl. Tauſed! jetz' hat er wieder nit g'wißt, wier er dran is mit die Sakera-Diendl'n. Er hat aber koan' Rua g'habt, daß er den Hand'l firti' bringt und da kimmt ihm no' an' Einfall, vielleicht thuat's es a ſo.

Wie er d' Kathi wieder amal alloan a'trifft, ſo ſagt er: „Singſt gern, Kathi, gel' und ſie ſag'n, daß D' Schnadahüpfln kanſt duzedweis. Diewell'n ſingſt denn am liebſt'n, geh' ſing' ma's für."

Da lacht d' Kathi und ſagt: „Die oan'n ſing' i' halt in öftern!" und fangt na' a':

„Was nutzt mi' a' Vog'l a'm Baam,
Bal' er nit ſingt
Und i' mag aa' koan' Buab'n,
Der nit tanzt und nit ſpringt.

A' Bua, der verzagt is,
Bideut' ihm nit viel,
Wo nit ebbas g'wagt is,
Da is aa' koan G'ſchpiel.

A' Bua, wann er ſtolz is,
Da lach' i' dazua,
Was is 's denn um oan', ſchau,
Es geit's ja grad g'nua.

*) Loda-Kerl.

Digitized by Google

„Dees letzt'," sagt' s', „sing' i' allewei', wann ma' singa, weil i' d' Buab'n gern traatz damit."

„Aber, Kathi, wann D' mi' gern hast, sing' 's nimmer, es is gar a so prahlerisch und dees mag i' nit."

Da lacht d' Kathi. „Moanst ebber, es spitzt auf Di? Na', wann D' es aber extra verlangst, weg'n mei', so sing' i' 's nimmer."

D'rauf kimmt d' Waab'n 'rein und der Toni bringt aa' glei' wieder dees Singa für.

„I' ko' nit so viel, wie d' Kathi, a' paar halt, die g'fall'n ma'!" und fangt an:

„An' schleiche'd'n Fuchs
Gafft a' dumm's Hendl an
Und aber die g'scheitern
Die flutschern davon.

Und lustigi Bloama,
Langweiligi Ruab'n,
Dees oan san die Diendl'n,
Dees ander' die Buab'n.

Aber mei' liebst's Liedl," sagt s', „dees wur' Dir nit g'fall'n," und lacht dazu.

„No' warum denn, wie geht denn dees?"

„Dees fangt a': Mi' freut halt nix als was mi' freut —"

„No', und weiter!" sagt der Toni.

„Ja, dees is 's eb'n, es geht allewei' so furt, gar nix ander's als: Mi' freut halt nix als was mi' freut. Gel' narret! i' ho's als a' kloans Diendl von unserer Dirn' a' so singa hör'n und sing' 's halt aar a' so, weil die Weis' bei'n Arbet'n so taugsam is."

Da hat der Toni über dees Diendl lacha müss'n und hat si' schö' bidankt für die Singerei. D' Waab'n is na' mit ihm in' Gart'n 'ganga und da hat er ihr sein' Wunsch vertraut, sie soll dees Leibstückl nimmer singa, er kunnt' 's nit leid'n. — „Ja, wann D' es nit leid'n ko'st, na' sing' i' 's nimmer, werd' mi' aber hart a'kemma, weil i' 's so viel g'wohnt bin." Und der Toni is auf 'n alt'n Fleck g'west.

Jetz' is amal von' Landg'richt a' Botschaft kemma, der

Digitized by Google

Toni hätt' an' Erbschaft g'macht und er soll' 's übernehma und hat hübsch weit furtmüss'n, daß ma' lang nix mehr von ihm g'hört hat. Die Diendl'n hamm mit Schmerz'n paßt auf an' Brief und d' Kathi hat ihr gar ei'bild't, er werd' ebba mit der Post daher fahr'n wier a' gnä' Herr und Geld mitbringa ganzi Säck' voll. Statt aber daß dees g'scheg'n is, geht amal der Lenzl zu'n Haus hi' und sagt zu der Kathi: „Gel' dees is a' Kreuz mit 'n Toni, hat er Enk nit g'schrieb'n?"

„Na', koa' Wörtl, is ihm was g'scheg'n?"

„Ja freili', in' Fuaß hat er ihm g'schoss'n, der dalketi Mensch. Unter die Erbschaftsstück'ln is aar a' Flint'n g'west, die is unter der Bettstatt g'leg'n und allerhand G'rassiwerk d'rauf. Jetzt will er die Flint'n fürazieg'n und pumps geht der Teufi los und ihm der Schuß in's Knie eini. Der Bot' vo' Bichl hat ma's g'sagt, der hat 'n g'seg'n, und der Doctor moant, er werd's Knie nimmer bieg'n kinna und werd' ihm an' Stelzfuaß macha lass'n müss'n. Is schad' um den Toni und is nit der Müh' werth g'west, daß er weg'n dera Erbschaft die Roas' g'macht hat, denn es soll nit viel g'west sei' damit." — „Ja, was is dees?!" und hat d' Kathi d' Händ' z'ammg'schlag'n und wie d' Waab'n die G'schicht' g'hört hat, is s' ganz bloach 'wor'n vor Schricka und hat g'jammert und g'woant. An' acht Täg' d'rauf fahrt der Toni daher und wahrhafti'! er krabit mühseli' mit sein' Stelzfuaß aus 'n Wagerl und haatscht in d' Stub'n eini. D' Kathi is dahoam g'west und hat g'jammert. „O mei' Toni, was is Dir passirt, da hätt'st ja do' besser aufpass'n soll'n, a' g'lad'nes G'wihr is ja koa' Bej'nstiel."

„Woaß 's wohl, Kathi, aber jetz' is 's amal g'scheg'n und i' moan, Du sollst ma' mei' Unglück trag'n helfa. I brauch' jetz' nothwendi' a' Wei' und i' sag' Dir 's glei', i' will Di' heuret'n."

„Na', p'füth mi' Gott," sagt d' Kathi, „an' oa'haaret'n Mo', dees muaßt ma' nit übi nehma, aber da kon' i' nix macha. Hätt'st mi' ehnder g'heuret, schau, na' hätt'st mi' freili' jetz' aa', aber da hast Di' allewei' b'sunna und b'sunna, es is nit mei' Schuld."

„Ho ho!" hat der Toni g'lacht, „thua Di' nit d'ereifern. I' glaab's glei', Du moanst, es is mir Ernst g'west mit mein' Antrag, na' na', Kathi, da bist a'm Holzweg. I' ho' Di'

Digitized by Google

grad a' bißl ausspecalir'n woll'n; daß i' Di' heuret, is ma' nit ei'g'fall'n."

Da is d' Kathi brinnroth wor'n vor Zorn und is außi glei' aus der Stub'n und hat d' Thür' zuag'schlag'n, daß d' Fenſter 'zittert hamm.

„Schau, ſchau," denkt ihm der Toni, „mit dera G'ſellin waarſt bös einganga; wier ebba jetz' die ander' is?"

Na' kimmt ſ' aa' daher, d' Waab'n, und wie ſ' den Toni ſieht, ſagt ſ': „O du lieber Gott, o mei', Toni, alſo is 's wirkli' wahr, dees Unglück mit Dein' Fuaß? O Du armer Narr!"

„Is nit anders, es geht an diem ſo und wer hätt' denka kinna, daß die alt' Flint'n da ſo hoamtückiſch losgeht! Dees

z'widri' dabei is ma', daß i' scho' lang hätt' heuret'n mög'n, aber an' oanhaaret's Mannsbild mag koani, gel'?"

„Ah! weg'n d'n," sagt d' Waab'n, „wann mar an' Mensch'n sunst gern hat —"

„Und hast mi' Du gern, Waab'n?"

„No', dees woaßt ja eh'," sagt d' Waab'n und nimmt 'n bei der Hand.

Da juchezt der Toni. „Jetz' woaß i', wier i' dra' bi', Waab'n, i' heuret' Di' und guat sollst es hab'n bei mir Dei' Lebta'!" Und is der Waab'n um 'n Hals g'fall'n und die hat gar nit g'wißt, wier ihr is vor lauter Freud'. „Ja, was werd' d' Kathi sag'n!"

„Ja, richti', d' Kathi!" und da lacht der Toni und sagt: „Morg'n soll 's die ganz' G'moan' wiss'n, daß mir Verlobti san und is grad recht, daß aa' Kirter is, da genga ma' zu'n Rößlwirth und lass'n uns a'schang'n und gratelir'n und i' lass' no' extra Dei' B'ständigkeit leb'n, mei' liebi Waab'n." Und hamm' die zwoa no' viel z' red'n g'habt und san halt glückseli' g'west.

Den ander'n Tag nach der Kirch' is' 's bei'n Rößlwirth hoch herganga mi'n Kirta'. All's is' hin und d'Weibeter scho' gar, denn daß der Toni mit der flachshaaret'n Waab'n versprocha is' und daß ma' dort dees Paarl seg'n ko', dees is' g'schwind 'rumkemma in' Ort. 'S ganz' Haus is' 'kränzt und 'ziert g'west (hat's der Toni 'zahlt) und in der Kuchel san's umanander g'rennt wie narret und is' g'sott'n und 'brat'n wor'n und auftrag'n g'rad' prachtvoll. An langi Tisch' is' All's beinand g'sess'n, Alti und Jungi, Bursch' und Diendl'n die schönst'n, und na' der Toni mit der Waab'n und d' Kathi und ihna Freundschaft. „A' schö's Paarl, der Toni und d' Waab'n, hamm d' Leut' zur anand g'sagt, schad' daß er an' Stelzfuaß hat."

D' Waab'n hat a' Sträußl von ihri Ros'n in' Miada stecka g'habt und hat selm ausg'schaugt wier a' Ros'n und d' Kathi is fürnehm 'raus'putzt g'west, mit viel' schwaari Thaler in' G'schnür, etli' gar vergold't. Sie hat a' bißl spöttisch drein g'schaugt, aber der Toni hat ihr dengerscht allbot zuatrunka und hat dabei oft so g'spaßi g'lacht, daß's nit g'wißt hat, was dees bideut'n soll. Na' is' der Tanz anganga und hamm d' Musikanten lusti' d'rauf los g'arbei' und is a'

Digitized by Google

Springa g'west und a' Pumpern und a' G'stampf, daß d' Gläser auf'n Tisch g'wackelt hamm. Und d' Kathi is' aa' zu'n Tanz'n 'naus und ruast'n Toni zua: „Magst nit mitthoan a' wen'g mit Dei'n Stecka!" — „Warum nit", sagt jetz' der Toni und steht auf und nimmt d' Waab'n bei der Hand und springt außi auf'n Tanzbod'n, daß All's g'schaugt hat. —

„Ja, was is dees? wo hast denn Dein' hölzer'n Fuaß," schreit'n All's an. — „Drinn liegt er unter'n Tisch," lacht der Toni, „i' ho's aufamal g'spürt, daß mei' Fuaß wieder wor'n is." Und hat 'tanzt, daß der Staub aufg'flogen is und is a' G'ratsch und a' G'jux g'west überall: „'n Toni sei' Fuaß is wieder worn, der oanhaxet is wieder a' zwoahaxeter wor'n!" und a so furt. Und d' Waab'n is voller Freud g'west über

Digitized by Google

dees Wunder, aber d' Kathi hat a' G'ſicht g'macht wier a' wüthigi Katz' und hat ihm denkt: „au weh, der hat di' bös g'ſtimmt.“ Und g'ſtimmt hat er's aa', der Toni, denn die ganz' G'ſchicht mit den Schuß is d'erlog'n g'weſt und hat er den Oanhaxet'n grad g'ſpielt weg'n dera Prüfung. Und weil d' Waab'n dabei ſo guat b'ſtand'n is und ihr'n Schatz aar in Unglück treu 'blieb'n waar', ſo hat's aa' den wohlverdienten Preis dafür 'kriegt und a' paar Wocha d'rauf mit ihr'n Toni Hochzet g'halt'n.

(Separatabdruck aus den Fliegenden Blättern.)

Druck von G. M. Schurich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bögl

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google